

Erfahrungsbericht aus Bayern

Meine erste Schwangerschaft 2017 habe ich klassisch erst spät offiziell in der Personalabteilung gemeldet. Bereits vor der Schwangerschaft war ich zur Routineuntersuchung beim Betriebsarzt, der mir von sich aus ein Beratungsgespräch bezüglich Familienplanung anbot (ich war wohl offensichtlich im richtigen Alter ;-). Das Ergebnis dieses „Beratungsgesprächs“ war dann, dass ich bei Bekanntgabe einer Schwangerschaft keinen OP mehr betreten dürfe (unter keinen Umständen) und keinerlei Eingriffe durchführen dürfe (keine Punktionen, keine Cystofixeinlagen etc.). Ambulanzarbeit (bei uns hat es im Sommer so 40 Grad in den Untersuchungszimmern, viel Laufkundschaft mit unbekanntem Infektionsstatus, CMV positive Transplant-Patienten) sei aber erlaubt. Das entzog sich für mich jeder Logik, also weihte ich nur die KollegInnen ein und saß im 9. Monat im klimatisierten OP auf dem Stühlchen und habe DaVinci Eingriffe operiert. Ich war frisch Fachärztin und habe im 4. Monat meine ersten Nephrektomien und Nierenteilresektion eigenständig operiert sowie die Nierentransplantation erstmals selbstständig durchgeführt. Im Nachhinein war das die richtigste aller Entscheidungen, denn ich konnte mich in der Schwangerschaft frei operieren und wurde auch dadurch nach meiner Elternzeit direkt Oberärztin.

Die zweite Schwangerschaft fiel im April 2020 mitten in die Anfangsphase der Pandemie. Damals war niemand geimpft und ich durfte mich nach offizieller Bekanntgabe der Schwangerschaft nur in meinem Oberarztzimmer aufhalten. Mir ging es in dieser Schwangerschaft nicht ganz so gut wie in der ersten, von daher hätte ich größere Eingriffe sowieso wahrscheinlich nicht machen können und in der damaligen Situation war einfach Vieles unklar, auch wie eine Coronainfektion in der Schwangerschaft sich auswirkt. Von daher fand ich es in dieser Phase der Pandemie in Ordnung. Leider hat sich an diesem Konzept aber auch nachdem alle mehrfach geimpft sind, nichts geändert. Die Schwangeren werden großzügig ins Homeoffice geschickt. Alle Patient*innen, die aufgenommen werden und/oder in den OP kommen sind PCR getestet und als Geimpfte/Genesene hätte ich aktuell gar keine Bedenken elektive Eingriffe in der Schwangerschaft durchzuführen. Die Pandemie hat uns schon deutlich zurückgeworfen und ich hoffe, dass es bald mehr Selbstbestimmung geben wird. Und mit Selbstbestimmung meine ich genau das: Die Schwangere soll mitentscheiden können und eine Entscheidung gegen OP, Röntgen, schneidende Tätigkeiten ist genauso in Ordnung wie der Wunsch nach operativer Tätigkeit bis zum Mutterschutz! Ich weiß nicht wie es in anderen Bundesländern ist, aber hier in Bayern habe ich auch abseits der offiziellen Pfade aus meinem Umfeld viel Gegenwind bekommen. „Nur“ ein halbes Jahr Elternzeit wurde von vielen als mittlerer Skandal betrachtet und subtile Kommentare wie „das schaffst du sowieso nicht“, „das Kind wird dich verändern“ und ähnliches musste ich über mich ergehen lassen. Mein Mann musste sich derlei Kommentare nie anhören. Ich will euch sagen: Ihr schafft als Familie gemeinsam das, was ihr wollt und was sich für euch richtig anfühlt. Lasst euch nicht beirren!

Mein Dank geht an alle Kolleg*innen, die mich in dieser Zeit unterstützt haben und zu jeder Zeit loyal waren!

März 2023



Verena Lieb, Mama von Pauline und Carlo